

## **Walter Schmutz erzählt aus seinem reichen Leben**

Walter Schmutz ist nicht einfach viel und weit gereist in seinem Leben, in alle möglichen Länder. Er war Spezialist für Kommunikation und hatte dort stets einen Auftrag. Die Kommunikation wird dann besonders wichtig, wenn erschwerende Umstände eintreten wie Kriege. Er war in den Kriegen in Biafra, im Jemen, in Jordanien, Syrien und im Libanon, in Guinea und in Sierra Leone. Die Mittel der Kommunikation haben sich laufend verändert und weiterentwickelt, so war er gehalten, sich immer weiterzubilden. Das hat ihn interessiert und sein Verständnis enorm erweitert.

Aber Walter Schmutz ist nicht nur als Erzähler und Kommunikations-Spezialist zu uns gekommen, er hat gleich seine Musiker-Freunde mitgebracht: Nicolas Baeriswyl, Klarinette, Christoph Erni, Bass, und Werner Schmid spielt wie auch Walter Schmutz Schwyzerörgeli. Die Musiker sind gut auf einander eingespielt. Es ist eine Freude zuzuhören und bläst alle Schwere des vorher Gehörten weg.

Walter Schmutz war auch Teil der Rettungskette bei Erdbeben. Er half in Pakistan, in der Türkei, in Indonesien nach dem Tsunami in Aceh und in Haiti.

Seinen Job hatte er bei den PTT, später Swisscom (und Schweizerische Post), Es gab eine schriftliche Information, man dürfe sich an Auslandeinsätzen beteiligen. Das tat Walter Schmutz dann immer wieder.

Als er 55 Jahre alt war, bekam er eine besondere Aufgabe: als Volontär bei Swisscontact, Zürich. Er durfte sein Wissen weitergeben an Universitäten und am Technikum.

Wieder spielen die vier Musiker auf, man hätte auch dazu tanzen können. Ihr Spiel war gekonnt, voller Spielfreude und mit sehr gutem musikalischem Kontakt vom einen zum andern.

Von klein an musste Walter Schmutz etwas lernen. Er besuchte die Primar- und später die Sekundarschule in Wichtrach. Er war ein unbequemer Schüler. Er machte sich seine eigenen Gedanken und Meinungen. Er hätte Englisch-Unterricht nehmen können, doch alle hatten eine komische Aussprache. Die Lehrperson hatte es so vorgemacht. Er lernte Italienisch statt Englisch. Die Französisch-Lehrerin sprach wunderbar, das behagte ihm. Nach der obligatorischen Schulzeit lernte er Elektriker, musste aber in der «Stifti» Dachziegel polieren und sonst allerlei Putzarbeiten erledigen. Dann baute er einen Radio um. Das war eine gute Erfahrung! Zudem machte er einen Schiffsfunk-Kurs und musste enorm viel trainieren: morgens drei, nachmittags vier Stunden. Auch während der Arbeit konnte er üben.

Zweieinhalb Jahre war er unterwegs auf Schiffen, dreimal je eineinhalb Jahre verbrachte er in der Karibik. Dort lernte er Spanisch, weil er nicht Englisch konnte.

Später war er im Krieg im Mittleren Osten. Als junger Mann hatte er von einer Frau geträumt. Dort im Krisengebiet lernte er eine junge christlich-orthodoxe Palästinenserin kennen, die nun seit 54 Jahren seine Frau ist. In dieser Zeit hat er die Flugzeugsprengungen miterlebt.

Als Schiffsfunker ist Walter Schmutz, wieder zurück in der Schweiz, auf dem Gurten «gelandet». Dort hat man den Funk abgehört sowie Störungen und Spionage geortet. Mit einem Fahrzeug begaben sie sich in den Jura. Mit Peilfunk wurden die Störenden ausbaldowert. Später bekam er den Tipp, dass eine Stelle frei wäre. Er musste Sachen vorbereiten, die fürs Fernsehen in Zürich waren. An diesem Arbeitsplatz gab es eine gute Kameradschaft. Er konnte recht frei arbeiten, basteln, und er hatte im Gefühl, was richtig und dienlich sein könnte.

Wieder begeistern die Musiker mit ihrer Spielfreude. Sie spielen, Walzer, Schottisch und Mazurkas, die oft lustige Namen tragen wie «Köbeliwalzer» und «Wänteleschieber».

1993 kam er für sieben Jahre zur Swisscom. Sein Chef mobbte ihn zwar, doch die sieben Jahre waren doch interessant und lehrreich.

Es gab immer wieder Auslandseinsätze, interessante Aufträge in Syrien und Saudi-Arabien. Am ersten Tag wurde er zweimal kontrolliert in Englisch. Weil er Arabisch Antwort gab, musste er ab sofort keine Ausweise mehr zeigen.

Eindruck machte ihm in der Türkei, wie Armierungseisen gespart worden waren und Häuser in Schutt und Staub eingestürzt waren. Dort hat er bei den Rettungsarbeiten erfahren welche Kraft Hydraulik hat. Sie ist in Kriegs- und Krisengebieten eine enorme Kraft, Elektronik hilft dort nicht.

2010 wurde er noch einmal in ein Krisengebiet einberufen. Seine Frau rief ihn frühmorgens an. Er holte die Kleider aus dem Estrich, fuhr nach Zürich, stieg in die Maschine der REGA, die nach Haiti flog, wo Walter Schmutz im Spital einen Generator einrichten musste.

Fröhlich beschwingt erklingen die letzten Stücke von den vier Musikern. Wir hätten noch länger zuhören mögen.

Wir genossen zum ersten Mal ein Zvieri aus der Küche der Senevita: eine erfrischende Zitronenmousse mit leckerem Biskuit.

*Susanne Strub Streit, Vizepräsidentin 65+*